



NOTRE DAME - LUXEMBOURG - LIEBFRAUEN KIRCHE

Die Kathedrale Unserer Lieben

Frau von Luxemburg

Die Kathedrale Unserer Lieben Frau von Luxemburg, im Herzen der Hauptstadt des Großherzogtums Luxemburg gelegen, dominiert das Stadtzentrum. Mit ihrer Mischung aus Klassizismus und Eleganz fügt sie sich perfekt in die Silhouette der Hauptstadt ein.

Ursprünge



Der ältere Teil der Kathedrale Unserer Lieben Frau von Luxemburg, Trösterin der Betrüben, verdankt seinen Ursprung der Kirche des ehemaligen Jesuitenkollegiums. Urheber des Planes war der Jesuitenbruder Jean de Blocq (1583-1656) aus dem Kloster von Tournai. Die eigentliche Bauaufsicht lag jedoch in den Händen des Jesuitenbruders Otto Herloy (+1639). Bauunternehmer war der aus Luzern (Schweiz) stammende Ulrich Job. Ihm wurde der Bau des gesamten Mauerwerks der Kirche mit Ausnahme des oberen Turmaufbaus übertragen. Auch der Säulenschmuck, ein typisches architektonisches Dekorationselement der Jesuitenkirche in Luxemburg, entstand im Zuge der von ihm durchgeführten Bauarbeiten.

Der aus Freiberg/Sachsen nach Luxemburg eingewanderte Bildhauer Daniel Müller (+1623) trug wesentlich zur künstlerischen Gestaltung der Jesuitenkirche bei. Das Jahr der Fertigstellung der Bauarbeiten 1621 ist im Eingangsportal angegeben. In diesem Jahr entstand am Ende des Hauptschiffes die reich verzierte Empore, das Meisterwerk von Daniel Müller. Am 17. Oktober desselben Jahres wurde die Kollegiumskirche durch Weihbischof Ge Helffenstein aus Trier der Unbefleckten Empfängnis Mariens geweiht.



In den nachfolgenden Jahrzehnten erfolgte in mehreren Etappen die künstlerische Ausstattung des Innenraums. Infolge der Aufhebung des Ordens 1773 verließen die Jesuiten am 1. Oktober die Stadt. Am 15. November wurde die frühere Ordenskirche dem nun verstaatlichten Kollegium zur Nutzung übergeben. Am 29. April 1778 übertrug Kaiserin Maria Theresia als Herrscherin der österreichischen Niederlande, zu denen Luxemburg seit 1714 gehörte, die frühere Jesuitenkirche der Stadt Luxemburg. Unter dem neuen Namen „St. Nikolaus und St. Theresia“ wurde das Gotteshaus zur Pfarrkirche erhoben.

Ende 1794, vor dem Einzug der französischen Revolutionstruppen in die Festungsstadt Luxemburg, nahm die Kirche das am 8. Dezember 1624 erstmals bezugte Gnadenbild der Trösterin der Betrüben, der Stadt- und Landespatronin, in ihren Mauern auf.

Nach dem 1801 zwischen Pius VII. und Napoleon abgeschlossenen Konkordat wurde ein Großteil des Gebietes des früheren Herzogtums, nun als „Département des Forêts“ bezeichnet, dem Bistum Metz angegliedert. Die Pfarrkirche „St.-Nikolaus und St.-Theresia“ wurde zur Haupt- und Mutterkirche der Stadt und des Departements erklärt und erhielt einen neuen Titel „Église Saint-Pierre“, um die Erinnerung an die österreichische Herrschaftszeit auszulöschen. Unter dem Apostolischen Vikar Jean-Théodore Laurent (1841-1848) wurde am 31. März 1844 der Weihenamen in „Liebfrauenkirche“ umgeändert. Sein Nachfolger im Amt des Apostolischen Vikars und erster Diözesanbischof, Nikolaus Adames (1848-1883), leitete unter dem Vorwand der Stilreinheit ab 1854 die Neugestaltung des Innenraumes ein. 1851 wurde der Vorhof der Kirche durch steinerne Pforten mit gusseisernem Gitter zur Straßenseite hin abgegrenzt.

Die Liebfrauenkirche wird zur Kathedrale erhoben

Am 27. Juni 1870 erhob Pius IX. das durch den Wiener Kongress 1815 neu geschaffene Großherzogtum zum selbständigen Bistum und damit gleichzeitig die Liebfrauenkirche zur Kathedrale. Von 1935 bis 1938 wurde nach den Plänen des Architekten Hubert Schumacher und den bestimmenden Anregungen des Chorherrn Leo Lommel ein Erweiterungsbau geschaffen.

Dieser Erweiterungsbau, der sich an die beiden Chorjoche des Bauwerks von 1613-1621 anschließt, prägt sowohl durch seine wohlthuende Weiträumigkeit als auch durch die architektonische Einheit die aktuelle Gestalt der alten Ordenskirche im Erscheinungsbild der Stadt. Die wunderbaren Glasfenster des Chores und des Querschiffes stammen zum Teil von Louis Barillet, die Glasfenster der großherzoglichen Empore sind von Oberberger und die hohen Glasfenster des Querschiffes von dem Luxemburger Emile Probst.



Die jüngste, von der Stadt Luxemburg ausgeführte Restauration erfolgte von 1977 bis 1978 mit dem Ziel die vertikale Dynamik der Architektur hervorzuheben und die Skulpturelemente zur Geltung zu bringen. Am Karfreitag (5. April) 1985 lösten Schweißarbeiten einen Brand im alten Turm der Kathedrale aus. Zerstört wurde das Glockenspiel, die große Glocke der Muttergottes mit den übrigen in diesem Turm untergebrachten Glocken St. Willibrord, St. Peter und St. Kunigunde. Beim Einsturz des Glockenturms wurde das Dach über dem Mittelschiff der Kathedrale durch die herabfallenden Trümmer des brennenden Turmes an mehreren Stellen beschädigt. Am 17. Oktober 1985 war der große Turm wieder ganz hergestellt.

Die Krypta

Die tiefe und massive außergewöhnliche Krypta, die von den 12 Säulen der Kirche geprägt wird, beherbergt neben der Gruft der Bischöfe auch die der großherzoglichen Familie. Man gelangt über eine breite Treppe hinein, die von zwei Bronzelöwen flankiert wird, die das Wappen der Dynastie tragen und von Auguste Trémont geschaffen wurden.



Ancien sarcophage de Jean l'Aveugle dans la cathédrale de Luxembourg.

Im spärlichen Licht der funkelnden Fenster von Wending sieht man eine „Grablegung“ aus dem 17. Jahrhundert, in der sich die Gebeine von Johann dem Blinden (10. August 1296 - 26. August 1346), Graf von Luxemburg und König von Böhmen, befinden. 1947 wurde sein Leichman von der Grabeskirche Kastel nach Luxemburg überführt.

Weitere Personen der großherzoglichen Familie sind hier bestattet:

- Maria-Adelheid, Großherzogin von Luxemburg (1947 nach Luxemburg überführt)
- Maria Anna von Portugal, Großherzogin von Luxemburg – (Gemahlin von Großherzog Wilhelm IV.)
- Felix von Bourbon-Parma – (Gemahl von Großherzogin Charlotte)
- Charlotte, Großherzogin von Luxemburg
- Joséphine Charlotte von Belgien, Großherzogin von Luxemburg – (Gemahlin von Großherzog Jean)

Text : www.gouvernement.lu Bilder und Zusammenstellung: L Nilles, Düdelingen Juli 2012

Die Orgel



Die Kathedrale beherbergt zwei Orgeln: Ein Instrument von Haupt, und die große Orgel auf der Westempore. Die große Kathedralorgel geht in Teilen zurück auf ein Instrument aus dem Jahre 1880, das von der Orgelbaufirma Dalstein und Haerpfer (Boulay-Moselle) erbaut wurde. Diese Orgel wurde 1921 pneumatisiert und 1929 von der Orgelbaufirma Haupt (Lintgen) erweitert. 1938 wurde das Instrument durch einen Neubau der Orgelbaufirma mit 84 Registern (Kegelladen) auf vier Manualen und Pedal ersetzt. Das Instrument hat elektropneumatische Trakturen. Von dieser Orgel aus ließ sich auch die Westemporenorgel anspielen, die 1995 durch den Neubau durch Westenfelder ersetzt wurde. Die "hintere" Orgel hatte 24 Register, und ist derzeit eingelagert.

Die Westemporen-Orgel wurde 1995 von der Orgelbaufirma Westenfelder (Lintgen, Luxemburg) erbaut. Das Instrument hat 60 Register auf vier Manualen und Pedal. Eine Besonderheit ist das Spanische Trompetenwerk.



Quellen : www.gouvernement.lu und wikipedia

Einige interessante Links zum Thema :

1. http://www.onsstad.lu/index.php?id=242&L=0&tx_ttnews%5Bcat%5D=130&tx_ttnews%5Btt_news%5D=1773&tx_ttnews%5BbackPid%5D=240&cHash=ff496c58aa
2. <http://www.cathedrale.lu/index2.html>
3. <http://www.mywort.lu/centre/agenda/19237581.html?lang=de>
4. <http://www.youtube.com/watch?v=XIR8-ZitVbQ&feature=related>
5. <http://www.nuit-des-cathedrales.org/>

